



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

207 (4.5.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333606)

General-Anzeiger



Abonnement:

20 Pfennig monatlich.
Einzelnummern 25 Pf. monatlich,
auch die Post bez. incl. Post
zuschlag Nr. 4.12 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnen-Zeile . . . 25 Pf.
Wochentliche Inserate . . . 20
Die Kolonnen-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

Buchhandlung 218

Nr. 207.

Montag, 4. Mai 1908.

(Abendblatt.)

Wer ist loyaler — Deutschland oder Frankreich?

W.K. Angesichts der Drohung des offiziellen französischen Regierungsorgans, Frankreich müsse es als unfreundlichen Akt ansehen, wenn die deutsche Regierung die Abgesandten des „Sultans der Rebellen“, wenn auch nur unoffiziell empfangt, dürfte der nachfolgende Bericht aus Tanger besonders interessieren, weil er mit großer Wahrscheinlichkeit darlegt, dass die französische Regierung selbst durch einen „Mittelmann“ mit dem „Sultan der Rebellen“ verhandelt hat. Angesichts des nachfolgenden Berichts, angeführt ferner der vor 14 Tagen durch einen Bericht aus Port Said nachgewiesenen Tatsache, dass der französische Generalkonsul in Beirut fortgesetzt Schläger gegen Deutschland in alle Welt verurteilt hat — eine schwerwiegende Beschuldigung — auf die die französische Regierung eine Antwort bisher schuldig geblieben ist — angesichts schließlich des Umstandes, dass das Verhalten die strikte Neutralität Deutschlands offenkundig verletzen dürfte, angesichts aller dieser Tatsachen erscheint das Verhalten des „Tempo“ und seiner Hintermänner doppelt beachtlich.

Der erwähnte Bericht aus Tanger lautet:

Herr Waffier, Vertrauensmann Muley Hafids, ist eine vielseitige Persönlichkeit. Ursprünglich Offizier der französischen Marine, war er später Journalist und lernte durch längerem Aufenthalt im Orient die arabische Sprache so genau, dass er sich, wenn es ihm für eine seiner vielen Rollen geht, als Araber ausgeben kann. Seine Sprachkenntnisse machten ihn wohl auch zum politischen Vertrauten Muley Hafids, der ihn im Februar dieses Jahres nach Paris schickte, damit er im Interesse Muley Hafids auf die französische Regierung einwirkte. Anfangs März ist er nach Marokko zurückgekehrt und hat auf dem Wege nach dem Lager Muley Hafids in Weidra Chait Station bei dem sehr einflussreichen Raïd El Hassan Klau in Agnamur gemacht. In der Begleitung des abenteuerlichen Mannes befinden sich jetzt auch zwei Fremde, ein Italiener namens Verrino und ein französischer sozialistischer Journalist namens Bantier. Den letzteren stellte er dem Raïd als Abgesandten der französischen Regierung dar.

Herr Waffier hat nun während seines Aufenthaltes in Agnamur dem Raïd Hassan Klau sehr interessante Mitteilungen über die von ihm entwickelte Tätigkeit in Paris und über seine Beziehungen zur französischen Regierung gemacht. Als er nach Paris gekommen sei, hätten bei der französischen Regierung infolge falscher Informationen die wichtigsten Auffassungen über die Lage Muley Hafids, die man als gänzlich verzweifelt angesehen hätte, geberstet. Die französischen Minister seien deshalb sehr erstaunt gewesen, von ihm zu hören, dass Muley Hafid über diese und zuverlässige Botschaften, über ausreichende Mittel zur Verpflegung seiner Truppen und sogar über Kanonen verfüge. Durch die von ihm gegebenen Aufklärungen sei die Stimmung der französischen Regierungskreise gegen Muley Hafid eine andere

geworden. Man habe ihm jetzt Herrn Bantier mitgegeben, um die Richtigkeit seiner Aussagen zu prüfen und der Regierung darüber zu berichten.

Die französische Regierung sei aber zugleich noch weiter gegangen und hätte ihm einen Auftrag gegeben, den er an Muley Hafid ausbringen solle. Er solle diesem Sultan sagen, dass die französische Kruppenexpedition von ihm nicht als eine geplante Einmischung in die inneren Angelegenheiten Marokkos angesehen werden möge. Die französische Regierung bege die feste Absicht, ihre Truppen zurückzuziehen, sobald nur erst der Friede mit den Schaiwas hergestellt sein würde. Nach diesem Friedensschlusse könne Muley Hafid ungestört nach Fez gehen und von dort aus mit den Mächten verhandeln.

Waffier erklärte dem Raïd El Hassan Klau dann weiter, er werde bemüht sein, selbst an der Herstellung des von der französischen Regierung erstrebten Friedens mit den Schaiwas mitzuwirken. In diesem Zwecke werde er erstens Muley Hafid vorschlagen, die Führer der Schaiwas zum Friedensschlusse mit den Franzosen aufzufordern; zweitens werde er selbst an den Verhandlungen zwischen ihnen und dem Führer des französischen Expeditionskorps teilnehmen.

Des weiteren rühmte sich Waffier, nicht nur der Sache Muley Hafids während seines Aufenthaltes genützt, sondern gleichzeitig der von Raïd El Hassan Klau geschadet zu haben, indem er die Anleihebestrebungen El-Mokris hintertrieben hätte.

Schließlich verfehlte der vielseitige Herr Waffier nicht, den einflussreichen Raïd nach Wohlwilleit gegen Deutschland aufzuheben. Er fruchte ihm die Ueberzeugung beizubringen, dass Deutschland nicht das geringste Interesse an Marokko hätte. Was Deutschland von seinem Wunsch, die Unabhängigkeit Marokkos aufrecht zu erhalten, und gleiches Recht für alle Mächte herzustellen, sage, sei unwahrscheinliches Gerücht, tatsächlich sei die deutsche Politik von kraftlosem Eigennutze diktiert. Deutschland beabsichtige, in Marokko einen Wohnbau herzustellen und dadurch das Land wirtschaftlich in seine Gewalt zu bringen. Dieser Bemühung habe sich Frankreich widersetzt und hierauf sei der Antagonismus zwischen beiden Ländern in der marokkanischen Frage zurückzuführen. Wenn Frankreich dem Verlangen Deutschlands nachgeben wollte, würde man sehen, wie schnell Deutschland Marokko fallen lassen würde.

Ob Waffier bei diesem Versuche, die Marokkaner gegen Deutschland einzunehmen, sich auch auf Ansichten der französischen Regierung berufen hat, oder ob er dabei ganz auf eigene Rechnung verfahren ist, wissen wir nicht. Wir wissen natürlich auch nicht, inwieweit er bei seinen dem Raïd gemachten Mitteilungen über seine in Paris erzielten Erfolge und über die ihm von der französischen Regierung erteilten Aufträge die Wahrheit gesagt oder gefälscht hat. Zeug von der abenteuerlichen Vergangenheit und Gegenwart des Herrn Waffiers sind natürlich für eine Regierung sehr bequem. Sollte Muley Hafid schließlich über seine Gegner in Marokko triumphieren und alleiniger Sultan werden, so könnte sich die französische Regierung ihm gegenüber dazu berufen, dass

sie ihm durch seinen Vertrauensmann Waffier die Hand zu Friebe und Freundschaft entgegenstreckt hätte. Sollte Raïd El Hassan Klau wieder oben auf kommen und einigermassen darüber verstimmt sein, dass die französische Regierung in dem Augenblicke, wo sie gehört hätte, Muley Hafid sei ein mächtiger Mann, mit ihm Verhandlungen angeknüpft hätte, so würde die französische Regierung sicherlich nicht zögern, Herrn Waffier kategorisch zu verleugnen und seine dem Raïd Hassan und danach auch Muley Hafid gemachten Mitteilungen als Blunke eines Wichtigtuers zu bezeichnen. Herr Waffier ist sicherlich gut genug — erzogen, um diesen Vorwurf gegebenenfalls schweigend zu ertragen. Das nicht französische Ausland aber dürfte sicherlich seine Meinung für sich haben und die Mitteilungen Waffiers über seine Pariser Mission als interessante Episode in dem marokkanischen Intrigen-Triple betrachten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Mai 1908.

Gegen das neue Weingesetz.

Der Verband der Weinwirtervereine hielt gestern Nachmittag im Saale des Wingerdeins zu Hirtweiler eine große Versammlung ab, die sich mit dem neuen Weingesetz entwarf befahte. Zu der Versammlung waren die Winger der Ahr sehr zahlreich erschienen. Es hatten sich auch der Reichstagsabgeordnete Wallenborn (Str.), Landrat Heising und Dr. Berg von der Handelskammer in Koblenz eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Josten zu Wapschhof führte im Anschluss an seine Begrüßungsansprache aus, dass einzelne Bestimmungen in dem Weingesetzentwurf enthalten wären, die, wenn sie angenommen würden, den Ahr der Winger bedeuerten würden. Auch der Weinhändlerverein sei zu der Versammlung erschienen, um gegen die einschneidenden Paragraphen des neuen Weingesetzentwurfes mit den Wingern gemeinsam energisch Stellung zu nehmen. Reichstagsabgeordneter Wallenborn führte aus, dass der neue Weingesetzentwurf ein schwerer Schlag für die Winger sei, und teilte mit, dass am letzten Dienstag die Zentrumsfraktion in Sachen des neuen Weingesetzentwurfes zu einer Sitzung zusammengetreten sei und man sich geeinigt habe, dass man bei Beratung des Weingesetzentwurfes im Reichstage darauf bestehen wird, dass der Deklarationszwang in das Gesetz hineingebracht werden muss. Soweit er mit den Abgeordneten anderer Parteien Prüfung genommen habe, habe er erfahren, dass auch sie auf dieser Forderung bestehen werden. Man sei sofort mit den maßgebenden Stellen in Verbindung getreten, um eine Abänderung des Entwurfes herbeizuführen. Was er in der Sache tun könne, werde gefolgt werden. Sodann ging man zu einer Besprechung derjenigen Paragraphen des Weingesetzentwurfes über, wodurch die Weinwirtervereine des Ahrals besonders getroffen werden. Nach mehrstündiger Aussprache einigte man sich dahin, dass 2 folgende Fassung haben soll: „Es ist gestattet, Wein aus Erzeugnissen verschiedener Herkunft oder Jahre herzustellen. Rot- und Weiß-

Nieche und die Frauen.

von Martin Stein (Weipzig).

Die menschliche Gedankentätigkeit, mit der die Ernährung der Familie und des Hausstandes besorgt wird! Das Weib weisheit nicht, was die Speise bedeutet und was Nahrung ist! Wenn das Weib ein bestimmtes Geschlecht wählt, so wählt es ja, als Nahrung seit Jahrhunderten, die größten physisch-psychischen Katastrophen, inselndem die Welt in seinen Weib bringen müssen! Durch solche Katastrophen, durch den vollkommenen Mangel an Nahrung in der Wiege ist die Entwicklung des Menschen im Längsten aufgehalten, an schimmeln beeinträchtigt worden: es geht heute selbst noch wenig besser.“ Eine Rede an höhere Richter. Das ist aber nicht die einzige Stelle aus Nieches Werken, in der der vielumtriebene Philosoph sich über die Frau, das Weib ausdrückt, und zwar in unglücklichem Sinne. Sie ist nur eine von den vielen.

Ein bekannter ist ja sein Wort: „Wenn du zum Weibe gehst, nimm die Weiblichkeit mit.“ Und inwiefern ist nicht hierüber debattiert worden: jene Gegner sind sogar selbst gegangen, dieses Wort der Philosophen im höchsten Sinne zu nehmen. So schreibt Reichshausen im Buchstücken in seiner dem Ministerialdirektor Dr. Röhre in Karlsruhe gesandten Schrift „Nieches Philosophie vom Standpunkte des normalen Menschen“: „Dass es ihm mit der Weiblichkeit nicht geht, das ergibt die Kubanwendung, die er selbst von dem Rat des alten Weibchens in dem „anderen Tomliede“ macht.“ Andere philosophische Nieches zeigen allerdings bei ihm eine wenig große Meinung von der Frau, so wenn er sagt: „Jeder Umgang, der nicht Weib, geht nieder und ungeschick.“ Deshalb finden gewöhnlich die Männer etwas, wenn sie Frauen nehmen, während die Frauen etwas gehoben werden.

Wolfgang Goethe aber sagt im Wilhelm Meister: „Denn es ist die Eigenschaft der wahren Aufmerksamkeit, dass sie im Augenblicke des Blicks zu dem Weibe.“ Für mein Weib waren Männer, die ich die brach, die fernem Augen, die ich für sagte, die Verge, die Wäber, die ich die nannte, soviel Trübsal Schale, die ich die in eigen dachte, um mich mit ihr in Verhältnis zu setzen, wie man

es durch Weibchen zu tun sucht. Schon wer mit Verständnis von dieser großen schönen Liebe spricht, setzt sich mit ihr in Verhältnis.“

Emerson sagt von der Liebe: „Und es ist die Natur und der Geist dieser Beziehungen, die Menschen einander zu nähern und mit einander bekannt zu machen. Alles, was in der Welt ist, was bekannt ist, oder bekannt sein sollte, ist geschickt in dem Gewebe von Mann und Weib bearbeitet.“ Und Cyrano von Bergerac nennt den Kuss: „un instant d'infinit.“

Nieches abschließendes Urteil über die Frau könnte man treffend das entgegengesetzte, was Bela Dabitschhoff in ihrem amüsanten und lehrreichen Buchlein „Die Augenblicke“ vom Wonne schreibt. Es heißt da: „Täglich kann man mit Bewunderung beobachten, wie heilhaft in der Ehe selbst die Herrenmenschen werden. Auch gesunde, sanftmütige, begabte und holdvolle Männer sind der eigenen Frau gegenüber von einer geradezu ergreifenden Genügsamkeit, Genies und Künstler werden, offenbar einem stillen Gesetz folgend, fast ausnahmslos durch niechige Weibchen irritiert. Aber aber! Und wie schön, wieviel Genies durch Frauen vernichtet wurden!“ Und dann erwähnt Bela Dabitschhoff ein treffendes Bild von dieser Art von Wärmern. Man kennt ihn, den konstatierten Gatten, der schweigsam, wie ein eingetragener Automat, neben der „Seinen“ dabeistehet, aber großend in dumpfer Resignation den Kopf hängen lässt. Was erinnert sich kaum des flotten Kobelien, Schindens, Kunstfertigen, der jetzt nach der Ehelust in einem schwerfälligen Wier-trinker umgewandelt ist. Und den Klassen, angestrichen Sündergatten, der in diesem Prolet sich an die Frau, die er innerlich hasst, haumert.“

Dass Nieches abschließendes Urteil über die Frauen eine im höchsten Grade einseitige Weltanschauung ist, die allerdings sich jeder Art an Beispielen beweisen, oder ebenso auch widerlegen lässt, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden.

Nieches Namen kann man überhaupt nicht nennen, ohne irgendwo auf Widerspruch zu stoßen. Und wie die einen ihn brünnnen und bewundern, erheben ihn die anderen in den Himmel. Aber es gibt auch Zeitgenossen, die den Widerspruch zu finden suchen, und neben all ihrer Verehrung für das Weib und Schöne, was aus der Dichtung und Philosophie Nieches gesunden hat, doch auch nicht

seine Schattenseiten erkennen und die vielen Einseitigkeiten seiner Persönlichkeit. So hat Karl Martin in seinem „Evangelium vom neuen Menschen“ geschrieben, wie ihn Nieche zuerst abgelehnt, dann aber immer fester an sich gefesselt hat, und Idealisten wie Kallhoff, Weindl, Mittelmeier, Hofson, haben Nieche trotz ihrer sehr häufig gegensätzlichen Anschauungen das gleiche Verhältnis entgegengebracht. Allen denen aber, die von der Nieche'schen Herrenmoral gefangen, sich nicht zu einer höheren Auffassung von der Frau aufschwingen können, vor allem aber den Männern, die sich allein so gern als „die Krone der Schöpfung“ angesehen wissen wollen, sei Carl Heber's Buch „Von entwürdigenden Hauber der Frau“ (Weipzig, Friedrich Kallbach's) zur einbringlichen Lesart empfohlen. Bei der Beurteilung der Stellungnahme Nieches zur Frau hat man sehr häufig auf seine einseitige, nur in Frauenumgebung verlebte Jugend hingewiesen und daran erinnert, dass seine Familie in Mannheim aus seiner Mutter, seiner Schwester, einer Großmutter und zwei Tanten bestanden hat, und wenn Nieche's Freie auch mit großer Liebe und Verehrung gedankt, so schließt das doch nicht aus, dass er gerade hier die vielen Schwächen des weiblichen Charakters und die Einseitigkeiten so vieler Frauenstellen an sich erlebt und von einzelnen auf das Ganze exemplifiziert hat. Und ich kann doch sehr wohl einen Menschen schätzen, ja lieben, von dem ich weiß, dass er Fehler und Schwächen hat. Gerade aber darin, dass Nieche in seiner Jugend nur allzu und bezeichnend Frauen um sich gehabt hat, liegt der beste Beweis für die Einseitigkeit der Schätze, die er aus seinen hier gemachten Beobachtungen gezogen und als abschließende Wahrheiten, vom Einzelnen auf das Ganze schließend, hingehandelt hat. Dass seine um zwei Jahre jüngere Schwester mit zu seiner Umgebung gehört hat, spielt hier keine Rolle, denn ein Mann kann nur dann ganz in die Socke eines Weibes eintreten, wenn eine heisse Liebe mit allem Sehnen und Denken allem Entschließen und Entfassen, und auch mit allem Hass und Fluchen ihn auf jene entsetzten Fluren geführt hat, die er gewöhnlich sein will, wenn er hat und objektiv ein maßgebendes Urteil abgeben will. Und gerade in Nieche's Leben ist auch eine Reihe von Frauen getreten, die alle sich ein Urteil über ihn angewöhnt haben und dabei selbst unter den härtesten subjektiven Einflüssen

Weinverfälschte müssen verboten werden; bis zur Ermöglichung eines solchen Verbotes unterliegen solche Verfältschte dem Deklarationszwang. Ein Verfältschte mit Desferterwein darf nicht haltfinden. Es gilt dies jedoch nicht für die Herstellung von Süddeutschen, die unter ausländischen Namen in den Verkehr kommen.

Bei § 3 sollen die Worte „bei genügender Reife der Trauben“ entfernt werden.

§ 5 soll lauten: „Es ist verboten, gezuckerten Wein unter einer Bezeichnung feilzubalten oder zu verkaufen, die auf Reinheit des Weines deutet. Dem Käufer ist auf Verlangen vor Abschluss des Kaufes mitzuteilen, ob der Wein gezuckert ist und hat sich dieser beim Erwerb von Wein die zur Erteilung dieser Auskunft erforderliche Kenntnis zu sichern.“

§ 6 Absatz 1 und 2 können bleiben, Absatz 3 soll lauten: „Ein Verfältschte aus Erzeugnissen verschiedener Weinbaugebiete darf jedoch nach den für die Art bestimmenden Anteile benannt werden. Es ist gleichfalls gestattet, in bezugbrachter Weise Namen einzelner Gemartungen zu bezeichnen, um gleichartige und gleichwertige Erzeugnisse anderer Gemartungen des betreffenden Weinbaugebietes zu bezeichnen. Die Angabe oder Andeutung einer besonderen Weinbergslage innerhalb einer Gemartung ist nur dann zulässig, wenn der Wein oder Verfältschte ausschließlich aus Erzeugnissen der betreffenden Weinbergslage oder aus gleichartigen und gleichwertigen Erzeugnissen derselben oder einer benachbarten Gemartung herrührt. Auf den Erfolg des natürlichen Schwundes des im Fasse lagernden Weines durch ähnlichen Wein finden diese Bestimmungen keine Anwendung.“

Direktor Lohm von der hiesigen Rotweinsteuerverwaltung, daß im Anschluß an § 29 das Verlangen gestellt werde, daß die Kontrolle eine reichseinheitliche sei, eine Zentralaufsichtsbehörde und ein Reichsweinsteuerrückstellamt errichtet werden. Der Vorsitzende des Rheinischer Weinhandlervereins, Kreuzberg, stellte den Antrag, daß der § 17 betreffend die Buchführung darauf beschränkt werde, daß nur der Ein- und Ausgang der Menge eingetragen werde. Auf Vorschlag des Herrn Landrats Feising wurden diese beiden Anträge nicht weiter erörtert und auch nicht zur Abstimmung gebracht, sondern sein Vorschlag angenommen, daß eine Kommission sich noch des näheren mit dem Weingesetzentwurf befassen und evtl. weitere Wünsche und Anträge formulieren soll, die den Gegenstand einer weiteren Versammlung bilden sollen.

Der Kampf gegen den Modernismus in Bayern.

Das vorgestern veröffentlichte, an die Geistlichkeit gerichtete Hirten Schreiben der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe wird von der Presse als das wichtigste Ergebnis der freireligiösen Konferenz beurteilt. Es eröffnet in Bayern offiziell den Kampf gegen den Modernismus und verschärft grundlos den Kampf um die Schule. Das Hirten Schreiben führt aus, der Modernismus durchbricht die von der Religion gezogenen ewigen Grenzen, lege die Hypothese an Stelle geschichtlicher Tatsachen und erweise anerkannter Wahrheiten. Für die Erkenntnis der höheren Wahrheit (Jesus Christus) sei oberstes, untrügliches Lehramt; die Enzyklika Pascendi verfolge den Modernismus bis in seine verborgensten Schlupfwinkel. Kant und Darwin werden die Väter des Modernismus genannt. Professor Schmitz betrifft der Satz, die Kirche müsse eine Garantie haben, daß die Lehrgänge wahrhaft christlichgläubig seien. Nicht notwendig sei, den Gläubigen den Wortlaut der Enzyklika aneinanderzulegen. Dem Bestreben, den konfessionellen Charakter der Schule zu verwischen, sei energisch entgegenzutreten.

Das Fiasco des Weltfeiertages.

Ueber den heutigen Weltfeiertag und seinen fräutigen Verlauf schreibt die Nordd. Allg. Zig. mit Recht:

„Mit der sozialdemokratischen Waise kommen die „Genossen“ von Jahr zu Jahr weniger auf ihre Rechnung, und wenn diesmal in Preußen die „Wahlrechtbewegung“ als Vorparade begriffen werden ist, auch das Vereinsgesetz herbeizuziehen, um die für ein sozialdemokratisches Programm unentbehrliche Weisheitsreden zu fällen, so hat der Effekt doch nicht besser als zuvor. Dem in Wirklichkeit längst der „Weltfeiertag“ an, für die Partei zu einem lästigen Schaustück zu werden, an dessen Ausbelebungsversuchen man im Geheimen verzweifelt. Jedenfalls will die Partei sich durchaus keine Anlässe mehr dafür anfertigen, wie die Vereinerkennung beweist, die alle aus der Beteiligung erscheinenden Unterstützungsstellen, den lokalen Klassen freundlich aufzuladen sucht. Ganz richtig hat die wachsende „Leipziger Volkspartei“ in diesem Abkommen der Partei- und Gewerkschaftsverbände eine Behandlung der Sache als eines Privatvergnügens erblickt. Die Demonstrationen werden darin wie lokale Vergnügungsfeste behandelt, für deren Kosten die dort wohnenden Genossen selbst aufgebracht haben und noch haben. Es seien nur drei Namen genannt: Lou Colonne, Malvina von Wehjenburg und Frau „Eisenberg“. Gerade über Frau Dr. Hoerster's Verhältnis zu Kirche haben wir jetzt in diesen allerletzten Tagen neue und hochaktuelle Aufschlüsse bekommen.

Ein beachtenswerter Beitrag zu dem Thema von Nietzsche's Stellung zur Frau ist die soeben neu erschienene Schrift von Walter Fritzsche: „Nietzsche's Stellung zu Weib, Liebe und Ehe“ (3. Auflage, Leipzig, Friedrich Rothbarth) mit einem bisher wenig bekannten Bildnis Friedrich Nietzsche's, in der er Nietzsche namentlich gegen Düringer in Schutz nimmt. „Wer sich anstellt“, sagte Nietzsche, „den Boden Nietzsche'scher Gedanken über das etwöhnliche Weib zu betreten, dem muß es in den Ohren klingen, wie ein dumpfes alteschmerzliches Gelächern, als er im Begriff stünde, dem stammenden Busch sich zu nähern: Liebe deine Schube aus von deinen Füßen, denn der Erl, darauf du stehst, ist heiliges Land. Das geben auch Kritiker unseres Philosophen zu, die sonst eine scharfe Klinge führen. Doch ich weiß, für die Menge tangt der Kaspar nicht; die einen gewöhnen sich schnell und ungeprüft, bis sie der Esel überkommen, die anderen erheben, indem sie solche Wirkung beobachten, warnend ihre Stimme und nennen die Speise ebenso unvernünftig wie jene, Galle und Gift. Solche Stellung hat man auch Nietzsche gegenüber eingenommen u. ihn daraus nicht verstanden. Nietzsche predigt weder eine Bigamie in der Liebe, noch will er die Aufhebung der Ehe, nach erweist er die Emancipation des Weibes. Wohl aber vertritt er sich auf die verborgenen Schleichwege der Soziale; andere gehen sie, er kennt sie und stellt alles, was im menschlichen Herzen sich regt, vor den Richterstuhl unserer Vernunft. Wille zum Leben und Macht ist der Sinn der Erde und wird Parole. Die Philosophie des Natürlichen, der Kraft, der Schönheit, der Freude, wie sie auch schon von Sokrates, Platon, Seneca, Diderot, Lessing, Herbar, Hart usw. gelehrt wurde, wird unsere Kultur und Friedrich Nietzsche gibt als der Herold und gewaltigste Ruf der Welt.

Er sagt aber sagt über die Frau: „Die Frauen lieben zwar die Lüge nicht, wohl aber den Schein“; Shakespeare: „Frauen, thy name is woman“; Schiller: „Denn das Weib ist höherer Art und

zukommen haben. Es wird gleichsam gesagt, wenn die Genossen in irgend einem Orte so gern demonstrieren wollen, so sollen sie auch selbst das Risiko tragen.“ Und doch ist diese interne Polemik einleuchtend, die vielleicht nebenbei bemerkt, die Aufmerksamkeit der „Genossen“ von gewissen unangenehm „kapitalistischen“ Geschäftspraktiken ablenken, die den Arbeitsbereich des Leipziger Partei-Blattes auszeichnen. Heuchelei, weil die Redaktion dort ganz genau wissen dürfte, daß das alte Erben der Waise tatsächlich nicht mehr die Kosten seines alljährlichen Demorstrationen lohnt, und weil es immer aussichtsloser wird, die sozialdemokratische Arbeiterkraft bei ihrer vermeintlich allereigenen Schöpfung feilzubalten.

Die Waisensperierung in Berlin hat nur in der Holzindustrie einen größeren Umfang angenommen. Nach den bisherigen Feststellungen sind rund 3000 Holzarbeiter wegen Arbeitsniederlegung am 1. Mai ausgeperrt worden. In der Metallindustrie ist die Zahl erheblich geringer. Hier kommen nur wenig über 500 in Frage. Sehr gering ist die Zahl der Ausgeperrten im Bauwesen. Die Waisensperierung wührt in den meisten Gewerben eine Woche. In Reumünster wurden wegen Teilnahme am Waisensperierung tausend Arbeiter endgültig von ihrer Arbeitstätte entlassen, darunter 594 Gerber. Von süddeutschen und südwestdeutschen Arbeitgebern sollen rund 29 000 Arbeiter auf 3 bis 8 Tage ausgeperrt worden sein.

Deutsches Reich.

(Der Papst und Preußen.) Der Hofener Weihbischof Wikowski ist heute aus Rom abgereist. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus durchaus zuverlässiger Quelle erfährt, ist Wikowski nicht eben erbaud, daß von chauvinistisch-polnischer und auch von anderer Seite versucht wird, seine Stellung gegenüber der Berliner Regierung zu kompromittieren und so erschweren. Ein Artikel der römischen „Gazette“, (des bekannten französischen gelehrten Organs) behauptet zum Beispiel, Wikowski habe dem Papste allerlei Klagen über „Vergewaltigung der Polen durch die preussische Regierung“ vorgebracht und um den Schutz des Papstes gebeten. Diese Darstellung ist unrichtig. Der Papst bemerkt lediglich noch im Laufe der Ansprache, es lasse sich bei gutem Willen mit der preussischen Regierung gut leben. Er seinerseits habe nichts auszuweisen.

Badische Politik.

Wie die „Bad. Landeszig.“ hört, wird Generalsekretär Feins, der seit einem Jahre das Parteisekretariat der nationalliberalen Partei Badens verwaltete, auf seinen Antrag im Laufe dieses Jahres aus dieser Stellung ausscheiden. Herr Feins hat den Wunsch, sich wieder ausschließlich der journalistischen Tätigkeit zuzuwenden.

Protektorenversammlung des Deutschen Goethe-Bundes.

in Berlin, 3. Mai.

Unter zahlreicher Beteiligung von Politikern, Schriftstellern und Künstlern und zahlreichen Damen trat heute der Deutsche Goethebund zusammen, um gegen die Angriffe auf die Freiheit der Wissenschaft und Kunst zu protestieren. Sämtliche 14 Goethebünde des deutschen Reiches waren vertreten.

Die städtische Versammlung, die im „Mittler-Saal“ tagte, wurde von

Ludwig Fulda

geleitet. Er begrüßt die Erschienenen mit etwa folgenden Worten: Der Berliner Goethebund hat lange geschwiegen, aber es sind nicht die schlechtesten Strategen, die man in der Geschichte als Schwärmer bezeichnet. Die Kunst des Schwärzens muß gelbt werden, wenn man große Erfolge errungen hat. Der Goethebund kann das nicht hoch sagen. Es ist ihm gelungen die Zeit seines Bestehens auszuhalten, indem er eine lächerliche Phalanx aller Gebildeten, aller Ritter vom Geist formierte. Die Gegner wurden demütigt, und der Bund blieb nun in einer Defensivstellung beharren. Er durfte nur mobil machen, wenn es sich um große Dinge handelte. Durch fortwährende Reden und Parolen hätte er schließlich seine Kampfesfreude eingebüßt. Wir stehen uns lieber von Heberkräften schellen und hielten unser Pulver trocken, um es nicht vorzeitig zu verpuffen. Heute ist der Augenblick gekommen, um unser Schweigen zu brechen. Heute müssen wir unsere Stimme erheben, wenn wir uns nicht einer Unterlassungssünde schuldig machen wollen. Wir dürfen den offenen Ausdruck der Feindseligkeiten nicht abwarten. Unsere Widerstand plänen einen neuen Sturm gegen die Geistesfreiheit. Ihre Kampfesmethode ist unsozial, gefährlicher, weil sie aus dem Hinterhalt kommen. Sie wollen die leuchtende Flamme der Geistesfreiheit nicht läppchen auf einmal aus-

die Lage steht das Neue.“ Vom Möbius spricht sich dann aus, daß die Frauen zu jedem Herbeistehen disponiert seien, für welche die Willensschwäche charakteristisch sei, und Beck's domnia e mobile in „Nigolotto“ und Rogaris „Così fan tutte“ sagen nichts anderes. Bei Julius Stroh aber findet sich die Stelle: „Es gibt keine Zeit über Frauenliebe“, und Virgil und Quasmodum weisen ähnliches zu sagen.

Buntes Feuilleton.

— Elektrizität ohne Draht. Aus Paris wird berichtet: Im Ansehn ist das Syndikat. So war es auch bei der besprochenen Erfindung, welche der Ingenieur Guercin gemacht zu haben vorgibt. Er wollte die Transmissionen in Wasserleitung und Elektrizität ohne Draht betreiben und auch große Schiffe in den entfernten Meeren mit drahtloser Elektrizität speisen. Man kann sich denken, welche Revolution diese Erfindung in dem ganzen wirtschaftlichen Leben hervorzubringen müßte und welche Hoffnungen das Syndikat von Wasser und Wasserleitungs Kaufleuten und Ingenieuren auf die Ausbeutung dieser an Wasser gehenden Erfindung setzte. Der Ingenieur Guercin begann sofort, nachdem die für die Vorbereitung notwendigen Summen eingezahlt worden, mit seinen Experimenten. In Wasserleitung wurde von dem Sonderlicher Saporulo ein Grundriss zur Verfügung gestellt. Dieser griechische Kaufmann sowie der Bankier Cassio in Paris und Bindi in Lyon waren die Hauptmitglieder des Syndikats. Die ersten Versuche hatten einen überraschenden Erfolg, und man sah mit Erstaunen eine Transmission drahtlos ohne ein solches Vermittlung der Kraft. Wohl eine Zeit lang war sichtbar, in welches die aus der Luft gezogene Elektrizität einströmte. Die unvollständige Transmission auf dem Versuchsfelde ging so rasch und so sicher, daß die Anteilhaber des Syndikats mit derselben Geduld, die sie von 5000 Franc auf 100 000 Franc stiegen. Es wurden bald darauf neue Versuche gemacht in Gegenwart eines Vertreters des Syndikats, welcher Ingenieur der Paris-Genoa-Bahn und Sachverständiger des Instituts. Der anfängliche Enthusiasmus schwand jedoch ab; Die Transmission ging jetzt so unregelmäßig, daß die Ingenieure

Wischen, sie wollen sie nur schon herunterzuziehen, bis sie vollständig ganz verlicht. Da müssen wir aber rasen: Keine Zeit! (Beifall.) Die Freiheit, der sich jetzt Kunst und Wissenschaft erfreue, gleicht nur der Freiheit des entlassenen Sträflings, der unter Polizeiaufsicht steht, und der jeden Augenblick wieder ins Loch gesteckt werden kann. Man kann aber die neuen Ideen nicht zurückhalten. Es ist aber traurig, wenn ihre Verbreitung verhindert wird. Wir leben doch in einem Zeitalter des Wissens, aber nicht in dem des Auto-bots! (Weiterer Beifall.) Es ist ein überliefertes Schicksal, daß man das Tageslicht in Eiden setzen will, damit es draußen dunkel wird. Diese klüglichen Bestrebungen können zwar keinen Schaden anrichten, aber den Gebildeten kann das Leben jener gemacht werden. Wir wollen als Mächtige das Recht haben, die Welt mit eigenen Augen anschauen. Wir lassen uns unseren Ruf nur von dem Reichsministerium in unserer eigenen Brust vorzeichnen. (Beifall.) Die Gebildeten sind die Stützen im Lande, sie steigen nur unwillig in die trübige Arena des Tages hinab. Wir sind keine wirklichen Rebellen, wir sind Konterpartie. (Weiterer Beifall.) Wir wollen zurück nach dem Tribunicianischen Zeitalter, als noch jeder ein seine Prosa selig werden konnte. (Lebhafter Beifall.) Wir bezucken uns auf diesen König, der unser vornehmster Schatzgenosse ist. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Professor Stengel (Greifswald)

besprach die Lage der Universitäten. Der Senat behalte die Beamten und er glaube daher auch das Recht beanspruchen zu dürfen, daß sie sich nach seinen Wünschen richten. Die Folge seien Konflikte mit freiheldlich denkenden Männern. Der Senat, der am schlimmsten in dieser Beziehung gesündigt hat, Herr Stuhl, ist ja nicht mehr im Amte. (Beifall.) Hoffentlich wird nun ein anderer Geist im Kultusministerium herrschen. Die Selbstlosigkeit der Universitäten darf nicht angegriffen werden. Sie ist aber nicht nur vom Senate bedroht, sondern auch von der Kirche, von dem Freimütigen Männer wie Ehrhardt (Straßburg), Erm (Münster) und Schmitz (München) mußten schließlich nachgeben, weil der Staat und die Öffentlichkeit sie nicht stütze. Hier muß Wandel geschaffen werden. (Lebhafter Beifall.)

Mit lebhaftem Beifall begrüßt sprach dann Reichstagsabgeordneter

Neumann

über das Schulwesen: Der Goethe-Bund will die Stämme der Bildung sein. Die sollte man eigentlich von selbst hören, und es sollte gar nicht nötig sein, im Schatten des großen Goethe der Weimar verschiedene Organisationen zu schaffen, um das deutsche Volk daran zu erinnern, daß es ein gebildetes Volk sein will. Aber wir brauchen diese Organisationen, weil die Gebildeten sich um die öffentlichen Dinge nicht kümmern. (Bestimmung.)

Jede Premiere, jedes Musikstück, jede Reise nach der Natur sind ihnen wichtiger als die größten politischen Dinge. (Beifall.) Es kommt einmal ein Augenblick, daß der Gebildete aufwacht und sagt: Was tut Ihr da? Das war damals, als bei der Herz Herz man einen Staatsfinger an den Wasserpfel legen wollte. Das geschieht aber auch, wenn der Theaterbühnen nicht mehr können darf, wie er will. Wenn andere Leute nicht tun dürfen was sie wollen, das schert sie wenig. Nur wenn es ihnen selbst an den Nerven geht, dann werden sie nervös und schreien nach Schutz. (Weiterer Beifall.) Die Freiheiten anderer, z. B. die der Gewerkschaften machen ihnen keine Sorge, auch die der Darstellenden nicht. Die Gebildeten kümmern sich nur um das was sie persönlich angeht. Was liegt ihnen daran, wie in Preußen ruht wird. Wer kümmert sich ernstlich um die bevorstehenden Landtagswahlen. Sie denken, es ist mit dem alten Wahlsystem 60 Jahre gegangen, dann wird es auch weiter gehen. Dann kommt ein Politik zustande, für die ein milder und persönlicher nicht einmal abstoßender Ausdruck Herr Stuhl ist. (Weiterer Beifall.) Er war eine mildere Auflage der preussischen Volksvertretung. Da verlangt man vom Kultusminister ein freiheldliches Regiment. Wer um den Boden, auf dem er steht, um die Volksvertretung kümmert man sich nicht. (Beifall.) Es gibt Gebildete, für die hängt der Mensch erst oberhalb des Oberlehrers an. (Weiterer Beifall.) Was da unten ist, das ist Volksbildung, für die da unten wird eine höhere billige Bildung besorgt. (Weiterer Beifall.) Und wenn man die Volksschule verläßt, dann sagen die Gebildeten: Red kann ich denn dafür. Das Volksschulunterhaltungsgebot ist nun in Kraft getreten. Die Reueigen haben das begehrt. Es gibt ja so viel andere Unterhaltungen, die kümmern man sich nicht um die Volksschulunterhaltung. (Weiterer Beifall.) Durch dieses Gesetz sind böse Genossenheiten gefesselt. Die Schule ist konfessionell, nicht konfessionell, und eben kräuter sitzen die Oberämter. (Weiterer Beifall.) Die Gefinnung wird so leicht gewechselt, wie es die Weisheit mit der Unform tun. (Weiterer Beifall.) Die Religion muß dem Volk erhalten bleiben, wer an nichts glaubt, und wer nicht einmal etwas leiden kann, mit dem ist nichts anzufangen. Wie steht es mit der Bildung des Volkes? Ein Student kostet 700 Mark im

von Zweifel erfaßt wurden und ein übereifrigen Vordereinander eine Politik erfindete, welche die Widerpenlige in Bewegung setzt. Dann erfindete man einen Drahtausbau, welcher mit der Transaktion der Elektrischen Gesellschaft von Karlsruhe in Verbindung stand, welche die elektrische Kraft der städtischen Transmission liefert und auch der drahtlosen Transmission des Herrn Guercin. Er hatte auf Erträge für seine Elektrizität, aber sie waren verhebt. Schamhaft wurde das Syndikat aufgelöst, ohne daß weiter gegen den erfindungsreichen Ingenieur vorgegangen worden wäre. Aber ein anderer Ingenieur, Herr Mollat in Paris, hatte dem Erfinder Guercin einen Betrag von 70 000 Franc für Experimente zur Verfügung gestellt, und wegen dieser Summe wurde die Strafangelegenheit gegen Guercin erlosch, der sich in Lyon aufhielt. Ein Untersuchungsrichter und amtliche Sachverständige werden nun die Wahrheit über die überraschende Erfindung von Guercin feststellen, aber diese wird niemand mehr überfordern.

— Die Rindstrolche in der Riste. Aus Lemberg wird gemeldet: Im hiesigen Kollente wurde dieser Tage beim Öffnen einer aus Deutschland eingetrossenen Holzrinne, als deren Inhalt Glanzvoll deklariert waren, eine in Reimondofen gewöhnliche marmelade Ähnlichkeit gefunden. Diese unheimliche Pflanzung hatte am 14. v. Mts. eine Französin, deren Namen nicht bekannt ist, in einem der Postämter in Bremen an einen angeblich in Lemberg wohnenden Mann ausgegeben. In der Holzrinne lag auch ein in polnischer Sprache (französisch) und ungeschickt gefasste Brief, in welchem angegeben wird, daß die nicht mehr am Leben befindliche Mutter des Kindes bei Lemberg geäußert habe, die Rindstrolche würde auf einem katholischen Priester in Lemberg befreit werden, zumal es in Bremen die evangelische Priester gebe. Die Untersuchung in dieser Affäre führt der Chef der Sicherheitsabteilung Polizeirat Kreiner. An der Rindstrolche sind inwiefern äußerliche Verlegungen wahrzunehmen. Die Todesursache des Kindes wird erst nach Bornahme der Obduktion festgestellt werden können. Die Adresse der Person, an welche die Pflanzung ausgegeben war, ist fraglich. Ein Mann dieses Namens wohnte nicht in der bezeichneten Straße; es ist jedoch auch nicht ein Name mit der angegebenen Nummer vorhanden.

Aus dem Grossherzogtum.

Badenburg, 4. Mai. Von einem tragischen Geschehnis wurde eine hiesige Arbeiterfamilie ereilt. Sie hatte seit einigen Tagen ihr zehnjähriges Töchterchen vermisst. In der Meinung, das Kind habe sich in der Umgegend verlaufen, wurden die Nachbargemeinden requiriert. Am Samstag nachmittag nun wurde das Kind vor dem Bogelschen Mühlenwerk als Leiche aus dem Wasser gezogen. Man nimmt an, daß das Kind seine Schürze wuschen wollte, hierbei in den Ranzelbach fiel und ertrank.

Baden-Baden, 4. Mai. Die schöne Bäderstadt an der Mos feierte gestern, wie alljährlich, das Kinderfrühlingsfest, eine Veranstaltung, die Tausende von Fremden angelockt hatte. Das Fest ist ein wirkliches Kinderfest mit einem Umzug der Kinder, nach Art des Mannheimer Sommerfestes, doch wird es wesentlich verschönt durch eine große Anzahl gekünstelter Kinderwagen, die im Zuge mitgeführt werden. Gestern sah man wahre Wunderwerke dieser Art, die großen künstlerischen Geschmac verrieten und die auch mit Preisen ausgezeichnet wurden. Letztere werden vornehmlich von hiesigen Gesellschaften, Vereinen und Privatpersonen gestiftet, auch die Stadtgemeinde beteiligt sich mit einem Beitrag. Die ganze Veranstaltung machte einen durchaus vornehmen Eindruck und wäre es nur zu wünschen, wenn auch Mannheim etwas derartiges einführen würde.

Platz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 2. Mai. Bei der heute nachmittag im Rathauslocale stattgehabten endgültigen Wahl eines rechtskundigen Berufsbürgermeisters wurde der bisher als solcher provisorisch tätig gewesene Bürgermeister Dr. Ludwig Ehrenpfordt einstimmig auf die Dauer von 9 Jahren wiedergewählt. Bürgermeister Dr. Ehrenpfordt nahm, nachdem ihm der Wahlkommissar das Ergebnis der Wahl mitgeteilt hatte, diese mit Worten des Dankes an. An der Wahl nahmen 23 Mitglieder des Stadtrates teil, die sämtlich für Dr. Ehrenpfordt votiert haben.

Oberlauterbach, 4. Mai. Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend dahin. Plötzlich stand der Turm der protestantischen Kirche, dem Wind getroffen, in Flammen. Die Feuerwehre war machtlos. Dementsprechend auch die Feuerwehren von Niederlauterbach und Jeiskam, und nun gelang es wenigstens, die Kirche selbst und die benachbarten Gebäude zu retten. Der Kirchturm ist ausgebrannt und der obere Teil eingestürzt.

Sport.

A.S.C. Die englische Amateursmannschaft „the Braves“ spielte im Hirtzheim gegen den dortigen Vorzeigemeister Fußballklub und schlug die einheimische Mannschaft, die sich wieder verteidigte, mit 11:3 Toren.

A.S.C. Auf der Pferdebahn in Longchamps wurde gestern die Haffische Poule d'Essai des Pouliches entschieden. Comte le Marais Sauge Bourgeois, die Siegerin im vorjährigen Badener Zukunftsrennen und Begünstigerin von Horizont, gewann die Haffische Konkurrenz in einem Hebe von 8 Werben mit einer halben Länge vor Balda und Umanche. Auf der Siegerin war der französische Championjockey G. Stern im Sattel.

Von Tag zu Tag.

Erdbeben. Gumburg, 4. Mai. In der vorletzten Nacht verzeichnete die Apparate der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ein mächtiges Herdbeben in ca. 6500 Km. Entfernung, dessen Beginn 2.22 Uhr nachts und dessen Dauer zwei Stunden war.

Verhängnis. Alsenburg, 4. Mai. Der 19jährige Sohn des Gutbesizers Sauer in Oberdöbler wurde in der Sandgrube seines Vaters verhängt und erlitt solche Verletzungen, daß er auf dem Transporth ins Krankenhaus starb.

Vom Auto überfahren. Obernigk, 4. Mai. Am Samstagnachmittag wurde der hiesige Privatier Klinge auf der Chaussee nach Kungendorf von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er nach drei Stunden trotz aller Bemühungen wieder erlosang zu haben. Das Automobil, dessen Inhaber Helmut aus Breslau waren, wurde beschlagnahmt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 4. Mai. Die gestrige Landesversammlung der liberalen Vereine Württembergs hat lt. „Reff. Bl.“ einstimmig eine Resolution gefaßt, in welcher sie der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Regierung im Landtage bald einen Gesetzentwurf einbringen werde eine Steuer auf unordentlichen Wertzuwachs.

Strasburg, 4. Mai. Zum Nachfolger Pascal Davids als Chefredakteur der „Strasburger Post“ ist der bisherige Redakteur Moritz Winterberger ernannt; der feierliche Huldigungstende und verantwortliche Redakteur Wolffhoffmann löschet am 15. Mai aus der Redaktion aus.

Röln a. Rh., 4. Mai. Die Königin und der König von England sind auf der Durchreise von England heute hier durchgekommen und um 6.14 Uhr über Calais nach London weitergefahren.

Leipzig, 4. Mai. Der Hochverratsprozeß Schwarz beginnt vor dem Reichsgericht am 1. Juli.

Berlin, 4. Mai. Der Hilfsverein der deutschen Juden erhielt ein Telegramm aus Wien, wonach die städtische Behörde ein jüdisches Gebäude für die Opfer der Heberischewannung zur Verfügung gestellt hat, aber den Juden lt. „Reff. Bl.“ die Aufnahme verweigert, unter der Motivierung, daß Gebäude lüge in einem Stadtteil, in dem die Juden kein Wohnrecht haben.

Amsterdam, 4. Mai. Die Schiffer und Reederei des Hafens Yamben beabsichtigen lt. „Reff. Bl.“ die Fischereifreigerungen zu verstaatlichen. Der Staat will zum größten Teil die Einrichtungen und Unterhaltungskosten der Fischhülle auf die Verkäufer abwälzen. Diese befürchten, dann nicht mehr den deutschen Weltmarkt aufnehmen zu können und die deutschen Abholgebiete zu verlieren. Der Fischereifischen in Yamben ist der einzige in Holland, wo lebende Ware zum Verkauf gelangt, und ist von außerordentlicher Bedeutung. Wöchentlich gehen 80 moderne Dampfshaluppen zum Fischfang aus und die Stilllegung des Fischverkaufs wäre für das ganze Land von Bedeutung.

Wien, 4. Mai. In der kaiserlichen Hochschule fand heute vormittag eine große Studenten demonstration statt wegen Unbefriedigung im Laboratorium. Da die Hochschule dem Kriegsministerium untersteht, so schickte Militär ein und reich mit dem Besondere die Studenten auseinander. Eine Deputation von Studenten erwies darauf im Parlament. Die Abgeordneten Basal und Szogorath begaben sich hierauf sofort ins Kriegsministerium.

Prag, 4. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Derzib ist gestorben.

Rom, 4. Mai. Die von der deutschen Kolonie veranstaltete Papstjubilmumsfeier im Animopisgerfool besahten Kardinal Protetor Merry del Val, die Bischöfe von Bulba, Hildesheim, Triest und St. Gallen sowie Bischof Döbling, ferner der österreichische Botschafter, der deutsche und der bayerische Gesandte. Auch die Abordnung des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands und die hiesige deutsche Prälatur nahmen an der Feier teil. Die Festrede hielt Prälat de Wael, Prälat Lehninger gedachte des deutschen und des österreichischen Kaisers, Historiker Dr. Höller des Kardinalstaatssekretärs und der anwesenden Bischöfe.

Arbeiterbewegung.

Karlsruhe, 3. Mai. Gestern mittag wurde der Reichsgericht durch Eingreifen des Ministers des Innern und des Oberbürgermeisters gütlich beigelegt.

Jubiläum der Frankfurter Handelskammer.

Frankfurt a. M., 4. Mai. An der anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Handelskammer stattfindenden akademischen Feier am 8. Mai vormittags in der Börse und an dem Bankett im Palmengarten werden als Vertreter der Reichsregierung Reichsstaatssekretär v. Sydow, als Vertreter der preussischen Regierung Finanzminister von Rheinbaben, der Staatsminister des Innern von Nolke, Reichsbankdirektor Havenstein, sowie in Vertretung des Reichskanzlers und des Handelsministers Wirkl. Geh. Oberregierungsrat von der Hagen teilnehmen. Ferner werden zu den Feierlichkeiten eine Reihe hervorragender Vertreter von Handelskörperschaften des Inlandes, sowie der Handelskammern von Paris, London, Wien, Holland, Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Rotterdam u. a. erscheinen.

Der Kampf gegen den Modernismus in Bayern.

München, 4. Mai. Ein hochbedeutendes Aktenstück ist, wie an anderer Stelle des Blattes erwähnt, der Öffentlichkeit übergeben: das gemeinsame Hirtenbriefentwurf der in Freiburg verammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns. Der Hirtenbrief richtet sich an die Geistlichkeit und eröffnet in Bayern offiziell den Kampf gegen die Modernisten und verkündet zugleich ohne Not den Kampf um die Schule. Die „Münch. N. Nachr.“ bemerken zu dem Schreiben:

Dieses Aktenstück wird unbedingten Gehorsam finden. Es bekräftigt den vollen Sieg des römischen Katalismus auch in der katholischen Kirche in Bayern. Den Wählern des „Jüngsten Jahres“ haben schwere Tage bevor. Dessen können ihnen nur die selbstkändigen Denker in der katholischen Kirche, von denen die Evangelika freilich sagt, es sei nicht notwendig, ihnen den Wortlaut der Evangelika auszuwendigen. Geradezu furchtbar dem Standpunkte der Freiheit des Fortschritts ist aber die Gebirgsforderung, daß die doch wissenschaftlich gebildeten Bischöfe sich nicht für Urteil aus dem Kollimmer als „unfittlichen“ Schriften des Modernismus hüten dürfen. Die Wissenschaft, die ernst und rein den geistlichen Weg zur Wahrheit sucht, wird diese Bindung der Geister nicht ertragen und sich darum auch in der katholischen Kirche in einer besseren Zeit ebenso siegreich durchsetzen wie Gollat und Kopernikus — trotz Pletenstücken und Engelika.

Ein halbes Vertrauensvotum.

Essen (Abdr.), 4. Mai. Die sozialliberale Vereinigung für Rheinland und Westfalen hat ein Vertrauensvotum für Dr. Barth ausgesprochen, bleibt jedoch in der freisinnigen Vereinigung, um die durch Barths Austritt geschwächte Partei nicht noch mehr zu schwächen.

Reichsschulkommission.

Franzschweig, 4. Mai. Die Reichsschulkommission ist hier unter dem Vorstehe des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates, Präsidenten Dr. Kellch zu ihrer Frühjahrsagung zusammengetreten. — Es nahmen folgende Herren als Mitglieder teil: Der königlich preussische Geheimen Oberregierungsrat Dr. Köpke, Berlin, der königlich bayerische Prorektor der technischen Hochschule zu München, der Geheimen Schulleiter und Vortragende Rat im Unterrichtsministerium, Dr. Seeliger-Dresden, der Ministerialdirektor im königlich württembergischen Kultusministerium Dr. v. Kleitler-Stuttgart, das Kollegialmitglied des großh. badischen Oberschulrats, Geheimen Hofrat Dr. Oster-Karlsruhe und der Schulleiter der freien Hansestadt Bremen Sander. Die Kommission wird nach Beendigung der Beratungen verschiedene Schulanstalten des Herzogtums Braunschweig besuchen.

Die Tarifkämpfe im Kolergewerbe.

Berlin, 4. Mai. Nach längerer Verhandlung vor dem Berliner Einigungsamt sind Kämpfe des Kolergewerbes mehrere Schiedssprüche gefaßt worden. Zunächst wurde grundsätzlich bestimmt, daß die Christlichen und die Christen-Dankerschen Gewerksvereine an den Verhandlungen teilnehmen dürfen und zwar prozentual, entsprechend ihrer Mitgliederzahl. Die festig bekämpfte Forderung einer Mindestleistung im Tagelohn wurde von den Unparteiischen anerkannt. Wo noch keine Lohnverbindung in den letzten Jahren erfolgt ist, soll jetzt eine solche stattfinden. Die Schiedssprüche müssen bis 17. Mai abgeschlossen, oder angenommen sein. Im Falle der Annahme müssen die Bedingungen bis zum 16. Mai abgeschlossen sein. Sollten über andere Fragen Streitigkeiten entstehen, so sind diese durch örtliche Schiedsgerichte zu entscheiden. An den Berliner Schiedsgerichten darf nichts geändert werden. Ob die Parteien diese annehmen, ist laut „Reff. Bl.“ noch nicht sicher.

Indiens Krieg mit Afghanistan.

London, 4. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus Simla meldet, besteht seit dem Angriff auf das Landhotel in Bahrdit ein insinzieller Krieg mit Afghanistan. Der Feind umfaßt auch die Miliz, welche die erste Reserve der regulären Armee bildet. Alles Gerücht, daß der Emir oder der Oberbefehlshaber der Truppen, der Sirdar Najrullah Chan, ein Verbot an die Afghanen, Feindseligkeiten zu unternehmen, erlassen hätten, sei vollkommen falsch; kein derartiges Verbot sei ergangen. Es sei bekannt geworden, daß afghanische Beamte verschiedener Grade den Malakhs bei der Organisation des Einfalls in das unter englischer Kontrolle stehende Gebiet hirsche Hand geleistet haben.

Auf Tage in Südamerika.

Rio de Janeiro, 4. Mai. Das Parlament wurde durch eine Vorschau des Präsidenten eröffnet, in welcher mitgeteilt wird, daß die Einnahmen des Rechnungsjahres 1907, das mit dem Monat Juni abschließt, mit 105 008 Contos Gold und 345 296 Contos Papier den Voranschlag über das Budget um

21 601 Contos Gold und 47 221 Contos Papier übersteigen. Die Ausgaben betragen 345 933 Contos Papier und 40 000 Contos Gold; letztere wachsen zu 99 215 Contos (Gold) an, wenn man noch 29 165 Contos für die Conversionierung von 3 200 000 in die Rechnung einstellt. Einnahme und Ausgabe wachsend, ergaben ein Saldo von 7 232 Contos Gold und ein Defizit von 2 667 Contos Papier. Die Vorkasse gibt die Veranlagung der Regierung über die günstige Lage der Konjunkturlage zu erkennen, wo Golddepots seit dem 31. März 1906 bestehen und sich auf 97 893 Contos erhoben haben. Die Regierung kauft fortgesetzt Papiergeld zurück, dessen Umlauf sich am 31. März auf 640 816 Contos belief. Die Vorkasse betont die beträchtliche Einziehung von Eilen der inneren Schatz und die Einziehung der Zahl der Schatzkassine, die am 47 346 Contos vermindert ist. Die auswärtige Schuld beträgt zur Zeit April 72 123 000. Der Wert des Garantiefonds für das Papiergeld macht April 5 200 000 aus. Der Außenhandel ergab im Jahre 1907 einen Export im Werte von April 54 176 898 und einen Import im Werte von April 40 527 603. Schließlich weist die Vorkasse auf die Entwicklung der Eisenbahnen und der öffentlichen Arbeiten sowie auf die Beziehungen Brasiliens zum Auslande hin.

Berlin, 4. Mai. Nach einer bei der Deutschen Kaiserlichen Bank vorliegenden Kabeldepesche aus Lima geben die politischen Verhältnisse Perus zu Besorgnissen gegenwärtig keine Veranlassung.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 4. Mai.

Am Bundesratstische Sydow und Generalsekretär Sigl von Arnim. Vizepräsident Kämpf eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt die Beratung des Gesetzes betreffs der

Ostmarkenzulage.

Schult (Rsp.) beantwortet die Vorlage, welche mit 1 048 358 fordert und hofft, daß auch diejenigen Parteien, die sich bisher ablehnend verhalten haben, dieser Vorlage zustimmen.

Göbeler (Zentr.) bekämpft die Vorlage, die über das erforderliche Maß hinausgeht, weil sie auch die Unteroffiziere miteinbeziehen wolle.

Staatssekretär Sydow erklärt, der leitende Gedanke bei den Reichsreform sei der gewesen, die Reichsbeamten in der Ostmark den preussischen Beamten gleichzustellen. Die Resolution des Reichstages verlange unbedingt eine außerordentliche Beihilfe. Wenn sie nicht über den Willen des Reichstages hinweggehen wolle, so konnte die Regierung nur außerordentliche Beihilfe für die Dauer eines Jahres gewähren. Die Unteroffiziere wurden von der Regierung hineingezogen, weil sie natürlich ein Interesse daran hat, auch diese in der Ostmark festzuhalten.

Ortel (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei in den beiden Forderungen für die Militär- und Reichsbeamten.

Pachnide (Fr. Ver.) bemerkt aus der Interpellation des Staatssekretärs sei zu entnehmen, daß die Zulage für die Regierung keinen politischen Charakter habe. Es sei zu erwarten, daß diese Erklärung auch in der Praxis Geltung habe. Seine Partei nehme die Vorlage ohne Kommissionsberatung an.

Grühn (Rsp.) fragt an, wie es mit dem Intendanten- sekretären gehalten werde.

Drejsch (Rsp.) meint, die Vorlage verstoße eine alte Forderung der Sozialisten und sei eine Brämie der Beamten, die Gesellschaftsbanner zu unterstützen, sie könnten dafür bei den Wirten frei kneiven. Warum schaffe man nicht auch einen Ausgleich zwischen Osten und Westen. Die anständigen Beamten wären nicht über diese Zulage erheit. Er selbst schämte sich sie anzunehmen. Seine Partei lehne selbstverständlich die Vorlage ab.

Staatssekretär Kraetke protestiert energisch gegen die Ausführungen des Abg. Drejsch, daß diese Beihilfe lediglich dem Sozialismus dienen könne und daß die Beamten sich nach der Ostmark nur melden, um dort frei zu kneiven. Er habe bei der Forderung dieser Vorlage, niemals Zweifel darüber gefaßt, daß es sich um die Gleichstellung der Reichsbeamten mit den preussischen Beamten handle. In den weitverbreiteten Provinzen seien die Verhältnisse der Beamten viel schwieriger. Die Verhältnisse in Posen und Westpreußen könne man nicht vergleichen. Nur die Gleichstellung mit den preussischen Beamten sei der Grund der Vorlage. Ein politischer Grund liege nicht vor.

Leдебур (Zog.) bemängelt, daß der Staatssekretär sich nicht über die Modalitäten der Ausführung verbeichtet habe. Er möchte darüber Auskunft haben, ob ein freundschaftlicher Verkehr mit den Polen außerhalb des Dienstes ein Grund zur Entziehung der Zulage sei. Daß die Kreise der Provinz Westpreußen mit der überwiegenden deutschen Bevölkerung von der Zulage ausgeschlossen seien, beweise, daß es direkt auf Germanisationsbestrebungen abgesehen sei. Das Beamtenum werde durch die Vorlage korruptiert. Die Regierung werde nur erreichen, was in Oesterreich durch die Germanisationsbestrebungen erreicht worden sei, nämlich die Aufreizung der anderssprachigen Völker zur Opposition.

von Camp (Reichsp.) stellt fest, daß auch die Intendanten- sekretäre unter die Vorlage fallen und die Zulage bekommen. Dies sei ihm vom Bundesratstische bestätigt worden. Damit schließt die Diskussion. Die zweite Lesung findet im Plenum statt.

Darauf wird die zweite Lesung des Entwurfes der Mah- und Gewichtsordnung begoynt.

Dazu liegen mehrere Anträge vor. In der Spezialdiskussion wurde der § 1-5 ohne Debatte angenommen, die §§ 6-9 und 14 werden in der Diskussion verbunden.

Engelen (Ztr.) sprach bezüglich des Antrages Albrecht und Genossen, welche die Radheizung der Förderwagen verlangten, soweit sie zur Ermittlung des Arbeitslohnes dienen.

Kadengst (kons.) befragte einen Antrag zu § 9, wonach Bier in geachteten Fässern geliefert werden müsse.

Sachse (Zog.) erklärt es für eine Ungerechtigkei, daß nur im öffentlichen Verkehr geackte Waage und Gewichte verlangt werden, nicht aber in der Landwirtschaft und auf anderen Gebieten. Seine Partei wünsche dringend das Gesetz „öffentlich“ der ursprünglichen Regierungsvorlage gemäß zu streichen. Redner empfahl den Antrag Albrecht sowie die Forderung von 1/2 und 1/4 Pfundgewichten.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluss-Kurs.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, and other cities.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table with government securities including Reichsanleihe, Merianer Anl., and others.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with industrial stocks such as Bab. Ausf. Fabrik, K. A. S. Maschinenfabrik, and others.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stocks including Bochumer Bergbau, Laurahütte, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with transport stocks like Sächsisch-Preussische, Ostpreussische, and others.

Flanbbriefe, Eisenbahn-Obligationen.

Table with bonds and notes including 4% Pr. Anl., 3% Pr. Anl., and others.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

4. Mai 1908. Probationszeit

Table with company names and stock prices under the heading 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Soltenbaum; für Lokal-, Provinzial- u. Gerichtszeitung: Karl Hoff;

Advertisement for 'Sofort Geld' (immediate money) with contact information.

Advertisement for 'Ich vergesse es nie Reismehlseife' (I never forget rice flour soap) by Otto Hess.

Advertisement for 'Trauringe' (wedding rings) by C. Fesenmeyer.

Advertisement for 'Ein Mylord' (a Mylord) bicycle by Victoria.

Large advertisement for 'Dürrkopp's Knipperdolling' (Dürrkopp's Knipperdolling) featuring an image of a man in a car and a list of specifications.

Advertisement for 'Schwämme, Bürsten, Seifen, Toiletteartikel' (sponges, brushes, soaps, toilet articles) by Otto Hess.

Advertisement for 'Bester Metallputz Sidel' (best metal polish Sidel) with a large circular logo.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Belle... 20 Pf. Kundwärtige Inserate... 20 Pf. Die Kellner-Belle... 1 Wort

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 77.

Montag, den 4. Mai 1908.

118. Jahrgang.

Schaumladung.
Die Regelung des Fuhrwerksverkehrs während der Herbst-Regenzeit.
No. 42105 P. Bezüglich des Fuhrwerksverkehrs bei den Herbst-Regen am 20. April, 3. und 5. Mai 1908 wird gemäß § 59, 108 Stf. 3. B. die folgende Bestimmung beschlossen:

I.
a) Fuhrwerke sowie zwei- und einspannige Karren nehmen ihren Weg hin und zurück durch die **Südenstraße u. den Zinnenpark.**
b) Fuhrwerke, Fuhrer, Karren, Reitwagen, Karren, und dergl. Fuhrwerke, haben zur Hin- und Rückfahrt die **Südenheimerstraße** zu benutzen.
c) Alle Fuhrwerke fahren zum und vom **Stempel** bei der **Südenheimerstraße**. Dieselben haben bei der Fahrt vom **Stempel** nach der **Südenheimerstraße**, den **direkten, neu angelegten Weg** zu fahren.

II.
Das Vorfahren ist, insofern durch die Fuhrwerke oder Fuhrer die Fahrgänge zu gefährden sind, strengstens untersagt.

III.
Sämtliche Fuhrwerke haben die rechte Seite der Fahrbahn und ein mögliches Fahrtempo einzuhalten.

IV.
Diesen und den sonstigen zur Regelung des Verkehrs ergehenden Anordnungen der Schuttmannschaft und Gendarmerie ist Folge zu leisten.

V.
Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit Geldstrafen nicht unter 20 Mark geahndet.

Mannheim, 22. April 1908
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion.
Dr. Korn. 12819

Schaumladung.
Die allgemeine Wechsellage, das Fahr- und Ausfahrtempo hier bei.
No. 26692. Die allgemeine Wechsellage, das Fahr- und Ausfahrtempo sowie das Sekretariat für Arbeiter-Versicherung bleiben am **Dienstag, 5. Mai 1908**, nachmittags geschlossen.
Mannheim, 4. Mai 1908.
Groß. Bezirksamt.
Polizeidirektion.
Dr. Korn.

Schaumladung.
Die Abhaltung von Dienstreisen für Männer, Frauen und Mädchen bei.
Mit hoher Genehmigung des Ministers des Innern wird in der Zeit vom 9. bis 20. Juni d. J. ein Dienstreisefür Männer, Frauen und Mädchen auf **Waldenburger** abgehalten.
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesen Reisen erhalten auf Wunsch Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine Vergütung von 1,40 M. pro Tag. Nebenmitteln Teilnehmerinnen oder Teilnehmerinnen können diese Kosten ganz oder teilweise nachlassen, ebenso können die Teilnehmerinnen einen Teil der Teilnehmerinnen ersetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage eines Vermögenszeugnisses — wenn auf Verpflanzung Anspruch erhoben wird — bis spätestens den 21. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden schriftlich einzuweisen.
12960
Waldenburger (Post-Verwaltung), 26. April 1908.
Gr. Landwirtschaftsschule.
Gronberger.

Allen Stotternden!
Unschätzbare Hilfe unter Garantie, es gibt hiermit kein Scheitern mehr! Ich als ehemaliger Stotternder, gebe Mitteilung wie ich mich selbst gründlich von dem Schlimmen befreite! Nach H. Dorn, 1. Th. Hildesheim, Promenade 2, Dr. G. Schneider. 12204

Pilo ist hergestellt aus vorzüglichem Rohmaterial
Pilo wird daher stets unübertroffen in Qualität sein
Pilo gibt den Schuhen wetterbeständigen eleganten Glanz
Pilo ist und bleibt das beste aller Schuhputzmittel
Pilo

Konkursverfahren.
No. 5055 Ueber das Vermögen der Kaufmanns-Gesellschaft in Mannheim war Josephstr. 6 wurde heute nachmittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedr. Wähler in Mannheim, Konradsforstungstr. 15.
Mittwoch, den 8. Juni 1908, vormittags 9 Uhr.
vor dem unterzeichneten Gericht Saal 11, Zimmer Nr. 117 unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Konkursverfahrens bei diesem Gericht anzumelden.
Die Anmeldung hat die Angabe des Vermögens und des Passives zu enthalten; unrichtige Angaben sind in Urkunde oder in Abschrift beizubringen.
Die Konkursgläubiger, welche sich nicht melden können, sind gebeten, sich bei dem Konkursverwalter zu melden, um die Aufnahme in die Liste der Gläubiger zu beantragen.
Mannheim, 25. Mai 1908, vormittags 10 Uhr
Vor dem unterzeichneten Gericht Saal XIV, I. Obergeschoss Saal D, Zimmer Nr. 114, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, sich an den Gemeindefiskus zu verhalten oder zu leisten, auch die Verpflichtung anzuerkennen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindlichkeiten in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Mai 1908 Anzeige zu machen.
Mannheim, 20. April 1908.
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgericht III.
Hied.

Aufgebot
No. 1172. Der Rechtsanwält Dr. Th. Franz hier bei als Verwalter des Nachlasses des am 12. Januar 1908 in Mannheim verstorbenen **Direktor Carl Wagner** des Amtsgerichts Mannheim zum Zweck der Aufhebung von Nachlassverbindlichkeiten.
Die Konkursgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen **Direktor Carl Wagner** spätestens in dem am **Mittwoch, den 8. Juni 1908, vormittags 9 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht Saal 11, Zimmer Nr. 117 unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Konkursverfahrens bei diesem Gericht anzumelden.
Die Anmeldung hat die Angabe des Vermögens und des Passives zu enthalten; unrichtige Angaben sind in Urkunde oder in Abschrift beizubringen.
Die Konkursgläubiger, welche sich nicht melden können, sind gebeten, sich bei dem Konkursverwalter zu melden, um die Aufnahme in die Liste der Gläubiger zu beantragen.
Mannheim, 25. April 1908.
Der Gerichtsschreiber
Groß. Amtsgericht I.
Hied.

Rheinschiffahrt.
Während der Gültigkeitsdauer des Eisenbahnverkehrsplanes 1908 werden für die Durchfahrt von Schiffen und Frachten geöffnet die Eisenbahnschiffbrücken:

Magen-Maximiliansau.			
Don 4 Uhr 00 Min. vorm.	bis 4 Uhr 45 Min. vorm.		
5 05	6 32		
8 45	7 22		
7 34	7 55		
8 01	8 38		
9 00	9 55		
10 56	11 30		
12 30	nachm. 1 24	nachm.	
1 41	2 32		
2 37	3 32		
4 30	5 25		
6 21	6 57		
7 15	8 02		

In der Zeit von 6 Uhr 04 Min. bis 6 Uhr 28 Min. vormittags kann die Brücke für leichte Schleppzüge ebenfalls geöffnet werden.
Die Brücke kann in der Zeit von 4 Uhr vormittags bis 4 Uhr 45 Minuten nach dem geöffnet werden, wenn es um diese Zeit schon genügend hell ist.
In den hiermit für die Durchfahrt der Schiffe sich ergebenden Zeiten ist das Öffnen und Schließen der Brücke mit abgegriffen.

Mittelsheim-Speyer.			
Don 5 Uhr 08 Min. vorm.	bis 7 Uhr 12 Min. vorm.		
8 28	10 40		
11 10	12 36	nachm.	
2 18	3 07		
6 20	7 22		
7 55	8 22		
8 50	9 30		

Ferner wird die Brücke von 10 Uhr 10 Minuten nachmittags bis 10 Uhr 30 Minuten nachmittags und von morgens 4 Uhr 30 Minuten bis 4 Uhr 50 Minuten denjenigen Schiffen zur Durchfahrt geöffnet, welche dem Brückenmeister vor 9 Uhr abends angemeldet worden sind.
12870
Mannheim Speyer
Gr. Rheinbauinspektion. Straßen- und Flußbauamt.

„Adler“ Schreibmaschine
Mässig im Preis. — Kraftklasse in jeder Beziehung.
Annähernd 10000 im Gebrauch. Lieferserien, Kataloge und Vorführung auf Wunsch kostenlos durch die Generalvertretung.
Hans Schmitt, G 4, 1. Telephon 1246.

Allen Betrieben wie Kolonialwaren-Handlungen, Magazinen, Warenhäusern, Bäckereien, Metzgereien etc. ausgeführt nach der Neuanfertigung und Lieferung von:
Kopierpressen, Pressen für industrielle Zwecke, Wagen, Decimalwagen etc. Sack- u. Magazin-Karren und vollständigen modernen Einrichtungen.
Andr. König, Mannheim, Dalbergstrasse 6
Gegründet 1874. — Reparatur-Werkstätte. — Tel. 764.
Kreuztalwerkzeugfabrik, schnell u. billig. Feinstbearbeitung.

Aufzüge aller Art.
Personen- u. Lasten- u. Elektr. Betrieb.
Maschinenfabrik Wiesbaden
Ideal Druck-Kreislauf- u. Gleich- u. Drehstrom-motoren u. Maschinen.

C. Krauss
Mannheim, Tullastrasse 10.
Telephon 2263.

Heidelberg.
Wer nach Heidelberg gehen will, wende sich an Kaufleute jeder Art, Wohnungs-Nachweis etc. an den **Städtische Verkehrs-Bureau Heidelberg**
Campstr. 77 m. 77556

J. Knab Delikatessenhaus
en gros und en detail
Q 1, 5, Breitestr. Tel. 299
Filiale P 6, 22 Heidelbergerstr.
früheres Lokal von Beckers Delikatessenhaus, Tel. 104
empfiehlt täglich frisch:

Hamburger Küken
Junge Hahnen
Junge Tauben
Junge Enten
Junge Gänse
Suppenhühner
Franz. Poularden
Franz. Kapauern
Truthahnen
Neue Bohnen
Pflückerbsen
Blumenkohl
Artischocken
Spargel
heute 50, 60 u. 70 Pf.
Sommer-Malta-Kartoffeln
Neue Gurken, Salat
Morcheln etc.
Ananas, Erdbeeren
Bananen
Trauben
Neue Äpfel
Rabarber
Blutorangen etc.

Fluss- und Seefische in grosser Auswahl
Grosses Lager in feinen Likören, Kognaks
Rum, Arrak, Kirschwasser, Südweinen.
Obst- und Gemüse-Konserven.
Westf. Schinken, Thüringer Fleischwaren
im Ausschnitt.
Täglicher Versand nach auswärts.

Konkursverfahren.
No. 4228. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hans Gebelmann** in Mannheim wurde nach Abhaltung des Schlusstermins und nach Lösung der Schlussverpflichtung heute aufgehoben.
Mannheim, 28. April 1908.
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgericht III.
Hied.

Konkursverfahren.
No. 4178. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schneidermeisters Josef Renninger** in Mannheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters Schlusstermin bestimmt auf:
Sonntag, 30. Mai 1908, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgerichte hier selbst 2. Stock, Zimmer No. 111.
Mannheim, 29. April 1908.
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgericht III.
Hied.

Jahresfeier der **Freiwilligen von Sövelchen** Stiftung.
No. 23.
Nach den Satzungen der Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Sövelchen (Schülerinnen), die Aufnahme ihrer Arbeiten, die Vorkenntnisse an die männlichen und weiblichen Sövelchen, sowie die Verteilung von Ausstattungsgegenständen vorgenommen werden.
In diesem Jahre findet die Prüfung der weiblichen Sövelchen und die Ausweisung deren Arbeiten am **Sonntag, 9. Mai 1908, vormittags 11 Uhr**, die Prämien- und Preisverteilung am **Sonntag, 10. Mai 1908, nachmittags 4 Uhr** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden in der Schule der Kleinkinder No. 6, 9 abgehalten werden.
Mannheim, 22. April 1908.
Stiftungsrat der **Freiwilligen von Sövelchen** Stiftung. 12204

Handelsregister.
Zum Handelsregister B, Band III, D. 3. 15, Firma **„Gangelgesellschaft für Feuerungsanlagen und Schornsteinbau“** vorm. **Schäffische Gangelgesellschaft für Feuerungsanlagen und Schornsteinbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 21. April 1908 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Gesellschaft wird durch einen Liquidator vertreten. Der bisherige Geschäftsführer ist Liquidator.
Mannheim, 1. Mai 1908.
Groß. Amtsgericht I.

Handelsregister.
Zum Handelsregister B, Band III, D. 3. 22, Firma **„Gabels Kulin- und Sada-Gebrauch“** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Das Grundkapital ist um 15,000,000 M. erhöht und beträgt jetzt 38,000,000 M. Durch den Beschluß der Generalversammlung vom 26. Oktober 1907 ist § 5, Absatz 1 des Gesellschaftsvertrags entsprechend der Erhöhung des Grundkapitals abgeändert. Die Ausgabe der Aktien erfolgte zum Kurse von 100%.
Mannheim, 1. Mai 1908.
Groß. Amtsgericht I.

Handelsregister.
Zum Handelsregister B, Band IV, D. 3. 44, Firma **„Reinhold Speiteure und Schiffer Rheinische Schiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung“** in Mannheim, wurde heute eingetragen: Durch den Beschluß der Gesellschafter vom 15. April 1908 wurde § 4, Absatz 1 des Gesellschaftsvertrags bezüglich der Einmündelung der Gesellschafter abgeändert.
Mannheim, 30. April 1908.
Gr. Amtsgericht I.

Veranstaltungen und gemeinnützige Einrichtungen hies. Frauenvereine.

Bund für Mutterchutz.
Ausflugsfahrten für hilfsbedürftige Mütter, Mädchen und Frauen, G 3, 1. 2 Treppen.
Sprechstunde: **Dienstag u. Sonntag von 12-1 Uhr.**
Die **Kinderschuttsammelstelle** nimmt zur Unterbringung für hilfsbedürftige Mütter jede Art von Kinderwägen an.
Briefe: Frau M. Hagemann, K 7, 22b.

Hausratsammelstelle.
Die verfallenen Hausratsgegenstände werden dringend gebeten allen ratheligen Damen, Kleingeldbesitzer u. d. d. Hausratsammelstelle gütlich überreichen zu werden.
Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle, K 3, 11.

Vollkäschen mit Dampfkochei.
No. I: Liter K 5, 6/9. — No. II: Schweigenstr. 53
No. III: Wippenstraße 2a.
Kunstvoll reinlicher Betrieb. Verwendung zur Lehr-Casualität. Von 2 Wochenstunden geöffnet. In allen 3 Tagen Mittags, in der Restzeit 11 und 12 Uhr. Während der ganzen Zeit: Kaffee, Kola u. Milch. Speisensabgabe über die Straße.
70130/301

Neuer + Verein
Medizinal-
gegr. von Franz Thorbecke
(E. H.)
1890.

Mannheim und Vororte.
Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke. 79116
Kfzerthal: Mannheim: Neckarau: 79116
Mannheimerstr. 4. K 2, 15. Kolkstr. 20.
Im Monat Mai: Freie Aufnahme.
Freie Arzt und Apothekenwahl.
Beiträge 30-35 Pf. pro Woche.
Näheres auf dem Bureau.
Der Vorstand.

Unterricht
in Stenographie, Rechenlehre, Buchführung etc.
Während des Jahres hier.
Besondere, feine, Stenographie-Unterricht.
Friedr. Burekhardt, Stenographielehrer, 0. 5, 8.